

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

21. Der Zimmergesell

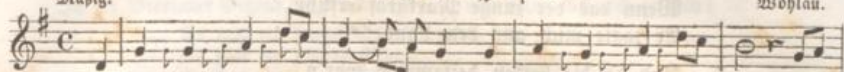
[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

21.

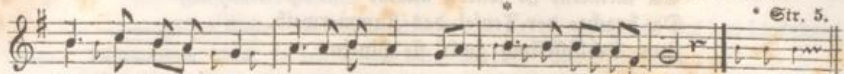
Der Zimmergesell.

I.
Mäßig.

Wohlfau.



Es war ein = mal ein Zimmerge = sell, war gar ein jung frisch Blut, er

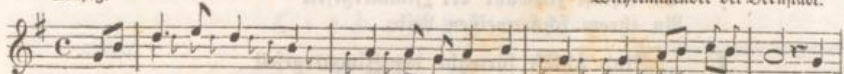


baut dem jungen Mark = grafen ein Haus, fünf = hundert El = len hoch. Schlüsseloch

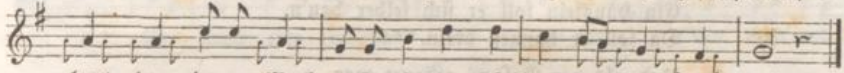
* Str. 5.

II.
Mäßig.

Wilhelminenort bei Bernstadt.

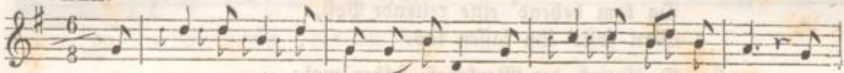


Es war einmal ein Zimmergesell, war gar ein jung frisch Blut, er

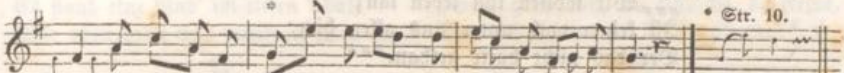


baut dem jungen Mark = grafen ein Haus, fünf = hun = dert El = len hoch.

III.



Es war einmal ein Zimmer = gesell, war gar ein jung frisch Blut, er

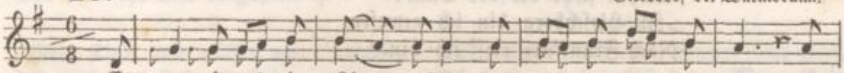


baut dem jungen Markgrafsen ein Haus, fünfhundert El = len hoch. we = sen

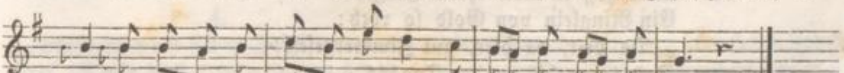
* Str. 10.

IV.

Giersdorf bei Warmbrunn.



Es war einmal ein Zimmergesell, war gar ein jung frisch Blut, er



baut dem jungen Markgra = sen ein Haus, fünfhundert El = len hoch.

1. Es war einmal ein Zimmergesell,
War gar ein jung frisch Blut,
Er baut dem jungen Markgrafen ein Haus,
Fünfhundert Ellen hoch.

2. Und als das Haus gebauet war,
Legt' er sich nieder und schlief,
Da kam des jungen Markgrafen sein Weib,
Die stellt' sich vor ihn und rief:

3. „Steh auf, steh auf, gut Zimmergesell!
Es ist schon hohe Zeit —
Wenn ich mit dir könnt' schlafen gehn,
Das wär' mir eine Freud'.“

3) 1. Steh auf, steh auf, fein Zimmergesell! — 2. Es ist die höchste Zeit — 3. Wenn du mit mir willst schlafen gehn, — 4. Es wär' ja meine Freud'. — 1. Wie ruhest du hier, jung Zimmergesell, — 2. Und schläfst so ganz allein! — 3. Ach, wenn ich könnte bei dir sein,

4. „Mit dir, mit dir zu schlafen gehn,
Das wär' mir 'ne ewige Schand';
Wenn das der junge Markgraf erfähr',
Er jagte mich aus dem Land.“
5. Und da die beiden beisammen war'n,
Sie meinten, sie wären allein,
Da brachte der Teufel das Kammerweib,
Zum Schlüsselloch guckt' sie hinein.
6. Ach Herr, ach Herr, ach edler Herr!
Groß Wunder von eurem Weib!
So schläft fürwahr der Zimmergesell
An ihrem schneeweißen Leib.
7. „Und schläft fürwahr der Zimmergesell
An ihrem schneeweißen Leib,
Ein Häuslein soll er sich selber bau'n,
Da soll er hangen drein.“
8. Und als der Galgen gebauet war,
Führt' man ihn zum Thor hinaus,
Da kam behend' eine reitende Post,
Man sollt' ihn lassen los.
9. Da sprach der Markgrafe selber wol:
„Wir wollen ihn leben lan;
Ist keiner doch unter uns allen hier,
Der das nicht hätte gethan.“
10. „Glück zu, Glück zu, gut Zimmergesell!
Wohin siehst du der Sinn?“
„Zu Hirschberg bin ich gewesen,
Nach Frankfurt reis' ich hin.“
11. Was zog sie von ihrem Finger?
Ein Ringlein von Gold so roth:
„Da hier, da hier, gut Zimmergesell!
Das trage bis in den Tod!“
12. Was zog sie aus ihrer Tasche?
Dreihundert Goldgülden so roth:
„Da hier, da hier, gut Zimmergesell!
Da kauf dir Wein und Brot!“
13. „Ist rheinischer Wein zu sauer, mein Kind,
So kaufe dir Malvaster!
Und wenn du das Geldchen verzehret nun hast,
Komm wieder und bleibe bei mir!“

3) 1. Und als der Galgen schier fertig war, — 2. Und man das Urtheil sprach, —
3. Da ging des jungen Markgrafen seine Frau — 4. Und kauft' ihn wieder los.

Aus verschiedenen Gegenden. Mit einigen Abweichungen im Wunderhorn 2, 235—237. (wiederholt Horae belg. 2, 151. 152. und mit unbedeutenden Varianten bei Kreisfcher 2, 62—65.) und mit Einfügung von vier aus dem Vlaemschen übersetzten Strophen bei Erk 5, 4. 5.)

*) In jede Strophe ist noch die, wahrscheinlich selbstgemachte Zeile eingefügt:
Zweifle nicht, mein Schatz, mein Kind!

Dasselbe Lied von einem Schuhmachergesellen bei Nicolai 1777. 34—37., wiederholt bei Krepfshmer 1, 46. 47.

In der Breslauer Gegend singt man es auch von einem Schmiedegesellen:

Es war ein junger Schmiedegesell,
Es war ein junges Blut;
Er that des jungen Markgrafen seine Pferd' beschlag'n,
Fünfhundert Hufeisen darauf.

Der ursprünglichen Gestalt am nächsten kommt wol das niederländische aus dem Liedekens-Boeck, Tantwerpen 1544. in den Horae belg. 2, 150. 151.

22.

L i e b e s p r o b e .

Mäßig.

Aus verschiedenen Gegenden.

Es stand eine Lind' im tie = sen Thal, war o = ben breit und
un = ten schmal, war o = ben breit und un = ten schmal.

- | | |
|---|---|
| 1. | 8. |
| Es stand eine Lind' im tiefen Thal,
War oben breit und unten schmal. : | „Gott grüß dich, du Hübsche, du Feine,
Was schaffst du im Wald alleine?“ : |
| 2. | 9. |
| Darunter zwei Verliebte saßen,
Vor Lieb' ihr Leid vergaßen. : | „Ist dir dein Vater oder Mutter gram,
Oder hast du heimlich einen Mann?“ : |
| 3. | 10. |
| „Mein Kind, wir müssen von einander,
Ich muß noch sieben Jahr' wandern.“ : | „Mir ist mein Vater und Mutter nicht gram,
Ich hab' auch heimlich keinen Mann.“ : |
| 4. | 11. |
| „Mußt du noch sieben Jahr' wandern,
Frei' ich mir doch keinen andern.“ : | „'s ist heute drei Wochen über sieben Jahr',
Seit mein Herzliebster gewandert war.“ : |
| 5. | 12. |
| Und als um waren die sieben Jahr',
Sie meint', ihr Herzliebster käme da. : | „Gestern Abend ritt ich durch eine Stadt,
Wo dein Herzliebster hat Hochzeit gehabt.“ : |
| 6. | 13. |
| Sie ging wol in den Garten,
Auf ihren Herzliebsten zu warten. : | „Was läßt du ihm entbieten,
Wenn ich werde reiten zurücke?“ : |
| 7. | 14. |
| Sie ging wol in das grüne Holz,
Da kam ein Reiter geritten stolz. : | „Ich lass' ihn grüßen bei Tag und Nacht,
Und ob er meiner nicht hat gedacht?“ : |
- 7) 1. Sie ging wol in den grünen Wald, — 2. Da kam ein Ritter geritten bald.
9) 1. Ist dir dein Vater oder Mutter krank, — 2. Oder hast du einen andern Gang?
11) 1. Gestern war's drei Wochen über's Jahr,
13) 1. Was thust du ihm denn wünschen an, — 2. Daß er seine Treu' nicht gehalten hat? —
1. Was läßt du ihm sagen mitte, — 2. Wenn ich werde reiten zurücke?
14) 1. Ich wünsch' ihm eine gute Nacht, — 2. Daß er nicht besser hat an mich gedacht. —
1. Ich wünsch' ihm so viel gute Nacht, — 2. Als er nicht hat an mich gedacht.